

Tausch-Anzeiger



für Friedrichsdorf und Umgegend.

Der „Tausch-Anzeiger“ erscheint wöchentlich 2 mal, Mittwochs und Samstag. Abonnementpreis 85 Pfg. pr. Monat inkl. Frachtkosten.

Inseratenpreis: Die ein-spaltige Zeile 10 Pfg. Die Reklamazeile 20 Pfg. Inserate sind möglichst bis 10 Uhr morgens einzuliefern.

Tr. 7. Friedrichsdorf i. T., den 24. Januar 1914. 8. Jahrgang

Bekanntmachungen der Stadt Friedrichsdorf

Die Feier der hiesigen Volksschule, anlässlich des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers, findet im Saale „um Löwen“ den 27. Januar, vormittags um 9 1/2 Uhr statt. Die Eltern der Schüler und Freunde der Schule werden hiermit eingeladen.
Hofmann, Hauptlehrer.

Durch Beschluß des Landesausschusses vom 11. Dezember 1913 sind für das Rechnungsjahr 1913/14 folgende Abgaben:

- a) zum Pferde-Entschädigungsfonds auf 50 Pfg. für jedes vorhandene Pferd;
- b) zum Rindvieh-Entschädigungsfonds auf 40 Pfg. für jedes vorhandene Stück Rindvieh festgesetzt.

Die neu aufgestellten Verzeichnisse über den Bestand abgabepflichtiger Tiere liegen vom 1. bis 14. Februar d. J. während der Dienststunden auf dem Rathaus aus.

Die abgabepflichtigen Tierbesitzer werden hierdurch aufgefordert, Anträge auf Berichtigung der Verzeichnisse während der Offenlegung bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Friedrichsdorf i. T., den 24. Januar 1914.
Der Bürgermeister.

der Gemeinde Köppern

Diejenigen Militärpflichtigen, welche wegen bürgerlicher Verhältnisse beim diesjährigen Erfassungsgeschäft von der Aushebung zurückgestellt bzw. befreit zu werden wünschen (§§ 32, 39 und 40 der deutschen Wehrordnung) werden aufgefordert, dahingehende Anträge bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Die Anträge müssen spätestens bis zum Musterungstermin gestellt sein.

Nur wenn die Veranlassung zur Reklamation erst nach Beendigung des Musterungsgeschäftes entsteht, können Anträge noch am Aushebungstermin angebracht werden. Stützt sich der Antrag auf Erwerbsunfähigkeit in Angehörigen der Reklamierten, so müssen letztere jeweils ärztlicher Untersuchung persönlich im Musterungstermin erscheinen, wenn sie nicht die Vorbringung eines ärztlichen Attestes vorziehen.

Köppern, den 23. Januar 1914.
Der Bürgermeister.

Friedrichsdorfer Nachrichten.

Friedrichsdorf, den 24. Januar.

1) Auszeichnung. Dem Postsekretär Roufflet hier wurde von Seiner Majestät dem König bei dem diesjährigen Königs- und Ordensfest das Königl. Preuß. Verdienstkreuz in Gold verliehen.

2) Kaisers Geburtstag. Der Kielerverein veranstaltet Montag den 26. d. Mt., abends 8 1/2 Uhr, wie alljährlich, einen Kammers in seinem Vereinslokal „Hotel Adler“, wozu er alle Freunde und Gönner herzlich einladet.

3) Postales. Am Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wird der Dienst bei dem Kaiserlichen Postamt hier wie folgt abgehalten: 1. Schalterdienst von 8—9 Uhr vormittags und 12—1 Uhr nachmittags; 2. Ortsbestellung von 8 1/2—11 Uhr vormittags für alle Sendungen; 3. Landbestellung von 8—12 Uhr; 4. die Briefkasten im Ort werden wie an Werktagen geleert.

4) Ermäßigung des Reichsbankdiskonts. Die Ausichten auf eine baldige Verbilligung des Geldes in Deutschland wehren sich. Die Reichsbank konnte fast gleichzeitig mit der Bank von England eine Ermäßigung der offiziellen Geldleihrate um 1/2 Prozent vornehmen, sodas diese in Deutschland 4 1/2, in England 4 Prozent beträgt. Noch vor einem Vierteljahr betrug der Reichsbankdiskont nicht weniger als 6 Prozent, er ging dann gemäß den Beschlüssen des Reichsbankdirektoriums am 27. Oktober auf 5 1/2 und am 12. Dezember auf 5 Prozent zurück. Mit dem jetzigen Stand hat der Reichsbankdiskont eine Höhe, wie seit dem 24. Oktober 1912 nicht mehr unterbunden wurde. Bei dem günstigen Stand der Reichsbank und des offiziellen Geldmarktes ist es nicht unwahrscheinlich, das der jetzigen Diskontermäßigung um 1/2 Prozent bald eine weitere folgen wird, wenn nicht noch politische Ereignisse unerwartet die Entwicklung des Geldmarktes stören sollten. Dann würde sich der Stand der offiziellen Geldleihrate nur noch um 1/2 Prozent von dem letzten, 1909 erreichten Tiefstand entfernen.

* Die vorläufigen Ergebnisse der Viehzählung vom 1. Dezember 1913 im Deutschen Reiche liegen nunmehr vor. Es wurden gezählt: 20 944 258 Stück Rindvieh, 25 591 794 Schweine, 5 504 195 Schafe und 3 535 697 Ziegen. Es bedeutet dies gegenüber der Zählung vom 2. Dezember 1912 eine Zunahme von: 762 237 Stück Rindvieh gleich 3,8 Prozent, von 3 668 087 Schweinen gleich 16,7 Prozent und von 125 301 Ziegen gleich 3,7 Prozent. Die Zahl der Schafe hat um 299 250 Stück gleich 5,2 Prozent abgenommen. Der Rindviehbestand ist absolut zwar der höchste, der je festgestellt wurde, ist aber gegenüber früheren Zählungen nicht im Verhältnis zur Einwohnerzahl gestiegen. Denn auf 100 Einwohner kommen heute 31,8 Stück Rindvieh, im Jahre 1912 30,4 und im Jahre 1907 33,1 Stück. Der Schweinebestand hat ebenfalls seinen höchsten Stand erreicht, sowohl absolut als auch im Verhältnis zur Bevölkerung. Nach der neuesten Zählung kommen auf 100 Einwohner 38,3 Schweine, im Jahre 1912 nur 33 und im Jahre 1907 35,5. Die Ziegen haben ungefähr den gleichen Stand wie im Jahre 1907 wieder erreicht (5,3 Stück auf 100 Einwohner gegen 5,7 in 1907). Die Schafe haben in den letzten 40 Jahren von Zählung zu Zählung rasch abgenommen, von 25 Millionen im Jahre 1873 bis auf 5 1/2 Millionen im Jahre 1913. Während im Jahre 1873 noch 61 Stück Schafe auf 100 Einwohner kamen, ist diese Ziffer heute auf 8,2 gefallen.

* Wieviel Samen ist nötig! Es ist eine alte Garten-erfahrung, gegen die namentlich von allen Anfängern gesündigt wird, das im allgemeinen viel zu dick gesät und somit eine große Samenverschwendung getrieben wird. Das zu dicke Säen hat auch zur Folge, das die jungen Pflänzchen veraeilen; bei Zwiebeln, Möhren, und vielem anderen Gemüse kommt es infolge des dichten Standes oft nicht zur Bildung der erwünschten dicken Knollen und Wurzeln. Es wird daher vielen unserer Leser eine Zusammenstellung gerade recht kommen, die der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau in seiner neuen Nummer veröffentlicht. Es sind da z. B. bei Saat ins Freie und an Ort und Stelle für je 100 Quadratmeter folgende Samenmengen genannt: Für Möhren, abgeriebene Saat, 100 gr., Schwarzwurzeln, 165 gr., Spinat 800 gr., Buschbohnen 1350 gr., Petersilie 120 gr. Weitere Einzelheiten wollen unsere Leser aus der Nummer selbst entnehmen; sie wird auf Wunsch vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers in Frankfurt a. D. kostenfrei abgegeben.

Köpperner Nachrichten.

Köppern, den 24. Januar.

1) Anzeigung. Dem Polizeidiener a. D. Jenfer wurde das Allgemeine Ehrenzeichen für langjährige treue Dienste verliehen.

2) Schutz der Wasserleitungen vor dem Einfrieren. Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, das Wasserleitungen eingefroren sind, weil vergessen wurde die Leitungen abends im Keller zu entleeren. Es sei deshalb an dieser Stelle wiederholt auf die polizeilich angeordneten Vorsichtsmahregeln hingewiesen und dieselben dringend der Beachtung empfohlen.

3) Das Erfrieren der Kartoffeln. Das sich durch die unangenehme Süßigkeit dieser Feldfrucht lästig bemerkbar macht, gehört zu den notwendigen Uebeln, die jeder harte Winter mit sich bringt. Experimente haben nun gezeigt, das diese Umwandlung der Kartoffelstärke in Zucker, die bei niedrigen Temperaturen eintritt, durch längeres Stehenlassen der süßgewordenen Kartoffeln im geheizten Raum wieder verschwindet. Unsere Hausfrauen brauchen demnach nur den Kartoffelbedarf für 1 oder 2 Wochen in der Küche vorrätig halten und werden schon nach wenigen Tagen in diesem Küchenvorrat kaum noch eine süße Kartoffel vorfinden. Die Verwendung von Kartoffeln, die nicht direkt vor dem Verbrauch dem eiskalten Keller entnommen sind, sondern vorher einige Tage in mäßig gewärmten Räumen, z. B. der Küche, gestanden haben, ist im übrigen auch sonst der Gesundheit zuträglich, da die Kälte nach andere chemische Einflüsse auf die Kartoffeln ausübt, unter denen deren Güte leidet.

4) Das Pferd als Renntier. Schon im Altertum wurde das Pferd als Renntier geschätzt. Aber erst unter den Römern kam die Reitkunst auf. Das bei ihnen auch Pferderennen Mode gewesen sind, kann nicht behauptet werden. Indes ist es nicht unwahrscheinlich, das die Ritten zur Erprobung der Leistungsfähigkeit der Pferde veranstaltet wurden. Infolge der olympischen Spiele wandte sich jedoch das römische Volk bald von der Reiterei ab. So kam die Reitkunst immer mehr in

Verfall und ging schließlich in der Völkerwanderung unter. Nach Verlauf von Jahrhunderten erst beschäftigten sich die Völker wieder mit dem Pferde. Im Mittelalter war es aber nur den Edelen gestattet, ein Pferd zu besitzen. Das Rittertum begründete nun wieder die Reitkunst. Zuerst kam sie in Spanien zur Blüte und verbreitete sich dann von hier aus über alle Länder Europas. Aber den Vorzug, eigentliche Pferderennen zuerst veranstaltet zu haben, hat England. Der Grund hierfür liegt darin, das in diesem Lande die Pferdezucht frühzeitig rationell betrieben wurde, und zwar schon im 17. Jahrhundert. England steht auch heute noch im Pferdesport an der Spitze der Völker. So ist die Rennbahn für die Pferdezucht maßgebend geworden. Ohne sie hätten wir keine Gelegenheit, das Pferd als Renntier zu bewundern. Allerdings wird diese Bewunderung oft getrübt durch das „Tierquälerei“, das einem Pferderennen anhaftet. Da aber die Zucht dadurch gefördert wird, dürfte das Rennen auch in Zukunft nicht aufgegeben werden können. Indes ist seine Veredlung nicht unmöglich, und nach dieser Richtung hin bietet sich den Tierchutzvereinen ein weites Arbeitsfeld.

Vereins-Anzeigen.

Friedrichsdorf.

Gesangverein Concordia. Montag, den 26. d. abends 9 Uhr findet im hinteren Saale des Vereinslokals eine Zusammenkunft der aktiven Mitglieder statt, worauf hiermit noch besonders hingewiesen sei. Da wichtige Besprechungen betreffend die demnächstige Karnevalistische Veranstaltung vorliegen, wird vollzähliges Erscheinen erwartet.

Turnverein. Mittwoch, den 28. Januar, abends 8 1/2 Uhr Vorstandssitzung. Abrechnung von der Abendunterhaltung und Auslosung von Anteilsscheinen. Diejenigen Mitglieder, welche noch Forderungen anlässlich der Abendunterhaltung an den Verein haben, wollen ihre Rechnungen bis zum nächsten Mittwoch einreichen.

Köppern.

Kaninchen- und Geflügelzuchtverein. Sonntag Nachmittag 1 Uhr findet die Monats-Versammlung statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Kirchliche Nachrichten

der französisch-reform. Gemeinde Friedrichsdorf.

Sonntag, 25. Januar 1914

9 1/2 h: Anniversaire de S. M. l'Empereur Monsieur le pasteur Decker.

10 1/2 h: Ecole du dimanche.

12 1/2 Uhr: Deutsche Sonntagschule

1 1/2 Uhr: Feier des Geburtstages S. M. des Kaisers. Herr Pfarrer Decker.

Sonntag u. Donnerstag abends 8 Uhr Jünglingsverein.

Methodistengemeinde (Kapelle).

Sonntag den 25. Januar 1914.

9 1/2 Uhr: Predigt Prediger A. Goebel.

12 Uhr: Sonntagschule abends 8 Uhr: Predigt Prediger A. Goebel.

Dienstag Abend 8 1/2 Uhr: Jungfrauen-Verein

Mittwoch abend 8 1/2 Uhr Bibelstunde

Köppern.

3. Sonntag nach Epiphania, den 25. Januar.

9 1/2 Uhr: Gottesdienst (Kollekte für den Jerusalemverein).

Darauf Kindergottesdienst.

Kath. Gemeinde von Friedrichsdorf und Umgegend.

Herz Jesu Kapelle.

Sonntag, den 25. Januar.

9 1/2 Uhr: hl. Messe und Predigt.

Gewähr für feinste Qualität

bieten Ihnen Maggi's Suppen. Sie enthalten alle Bestandteile der hausgemachten.

Moderner Männerverkauf.

Aus Newyork wird uns geschrieben: Eigentlich ist es erstaunlich, daß man in praktischen Dollarlande den Gedanken des „business“ nicht schon längst bei der Lösung unhaltbarer Eheverhältnisse zur Anwendung gebracht hat. Was gäbe es Einfacheres, als seinen Mann zu „verlaufen“, statt sich von ihm nach mühseligem und kostspieligem Prozeßverfahren scheiden zu lassen? Aber bekanntlich ist ja das Ei des Columbus auch nicht so schnell gefunden worden. Der Ruhm, den überaus praktischen Gedanken des Verkaufs ihres Gatten in die Tat umgesetzt zu haben, gebührt der wackeren Mrs. Grace Mansfield aus Cincinnati. Vor kurzem erschien in den Blättern der Stadt ein in auffälligen Lettern gedrucktes Inserat folgenden Inhalts: „An die heiratslustigen Mädchen unserer Stadt! Ich habe mich entschlossen, die Ehe mit meinem Mann aufzulösen, da das Verhältnis zwischen uns beiden unhaltbar geworden ist. Da ich aber einen Scheidungsprozeß wegen der vielen damit verbundenen Unzuträglichkeiten in Uebereinstimmung mit meinem Manne nicht wünsche, so bin ich bereit, ihn einer anderen Frau, die für ihn Interesse hat, zu dem günstigen Preise von 1000 Dollars abzutreten. Mein Mann ist 42 Jahre alt und hat ein jährliches Einkommen von 4500 Dollars.“ Am nächsten Tage brachten die Zeitungen in Annoncenform eine Entgegnung einer Dame, die anscheinend eine starke Männerhasserin ist. In Erwiderung auf das Angebot der Mrs. Mansfield stellte sie die kühne Behauptung auf, kein Mann sei mehr als höchstens 50 Dollars wert, eine These, die die gesamte Männerwelt von Cincinnati in heller Empörung zu einem klammenden Proteste veranlaßt hat. Da diese Angelegenheit ein paar Tage lang die ganze Stadt in Atem hielt, (1) und sozusagen in zwei feindliche Lager schied, schickten die führenden Blätter ihre Berichterstatter zu dem Gatten der Mrs. Mansfield, um ihn als den Hauptbeteiligten über seine maßgebende Meinung zu befragen. Dieser würdige Mann stellte dabei einen Karik auf, der mit zunehmendem Alter eine progressive Steigerung des Wertes eines Mannes aufwies. Nach seiner Anschauung ist ein Ehemann im Alter von 25 bis 30 Jahren 500 Dollars wert, von 30 bis 45 Jahren 1000 Dollars, von 45 bis 50 Jahren 2000 Dollars. Danach dürften wohl am wertvollsten diejenigen Männer sein, deren letztes Stündlein bald geschlagen hat, natürlich in der Voraussetzung, daß sie anständig versichert sind. — Es sind doch große Kinder, die Herrschaften von Cincinnati. Eine kleine Albernheit hält sie tagelang in Atem.

Rundschau.

Deutschland.

Monopol. Wie sehr der Zigarettenmarkt in Vorderingen begriffen ist, geht daraus hervor, daß allein die Firma Georg A. Jasmagi A.-G., die die Hauptvertreterin des Truists in Deutschland ist, im letzten Jahre 500 Millionen Zigaretten mehr fabriziert hat als 1912. Die Regierung wird daraus den Schluß ziehen, daß hier eine große Gefahr für die deutsche Zigarettenindustrie und für Deutschland vorliegt, insofern, als eine auswärtige Geschäftsmacht einen Staat in Staate bildet, indem sie geheime Verbindungen schließt.

Gebühren für Zeugen und Sachverständige. Die Reichstagskommission für die Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige beschloß eine Verringerung des Entwerfes dahin, daß der Zeuge für seine Zeittätigkeit nicht eine Entschädigung von 10 Pf. bis zu 1 Mk., sondern von 30 Pf. bis zu 1,50 Mk. für jede angefallene Stunde erhalten soll. Die Regierung behielt sich die Stellungnahme zu diesem Beschlusse noch vor.

Altpensionäre.

Dem Vernehmen nach wird, wie mitgeteilt, die Vorlage der Forderungen der Altpensionäre nach uneingeschränkter Gleichstellung ihrer Bezüge mit denen der Altpensionäre nicht Rechnung tragen, es dürfte, dem Standpunkt des Reichstages entsprechend, eine Veräußerung der

Spätes Erkennen.

11.

Ein leuchtendes Bild zeigte ihr einen Moment den Jugendliebten in den Farben ihrer Mädchenerinnerungen, doch sofort war das Bild auch wieder erloschen.

Sie erbebte; eine sonderbare Angst ergriff sie.

Sie mußte ihren Blick zu dem Manne vor ihr aufschlagen. Jetzt stand sie mit einem Male so hoch in seiner Schuld, daß sich die Last der Dankbarkeit nicht mehr mit zugerückten Augen fortschieben ließ, und — seltsam genug — sie verlangte auch nicht mehr danach.

Es war eine Empfindung, die ihr wohlthat, deren sie nicht entbehren konnte. Eine Erschütterung war über sie gekommen, mächtiger als je eine zuvor, und wie im Traumwandel beugte sie sich unter deren Gewalt.

Forcierend suchte sie in Witold's Augen zu lesen, bis die ihrigen sich mit Tränen füllten; dann reichte sie ihm schwächtern die Hand.

„Ich danke dir!“ sagte sie bewegt.

Der sanfte Ton schlug wie etwas Ungewohntes an sein Ohr.

Ueberrascht, zweifelnd blickte er sie an; ein freundliches Aufleuchten ging über sein Gesicht, und dann sagte er schnell und bereitwillig die dargebotene kleine Hand, über die sich seine Finger kräftig schloffen.

„Du hast mir nichts zu danken,“ sagte er in herzogwinnder Einfachheit. „Ich erstatte nur zurück, was dein Vater mir vorgestreckt. Es ist sein Name, der bedroht war.“

Sie zuckte. Sie wollte ihre Hand zurückziehen, er aber ließ sie nicht los.

„Immerhin aber freut mich dein Dank,“ fuhr er wär-

wirtschaftlichen Verhältnisse des Einzelnen in Frage kommen. Die Mittel zur Durchföhrung der Erhöhung der Pensionen und Hinterbliebenenbezüge sollen bekanntlich aus der Novelle zum Totalisatorgesetz gewonnen werden. Unter diesen Umständen darf man annehmen, daß eine gleichzeitige Beratung beider Vorlagen im Reichstag stattfinden wird. Jedenfalls kann eine Verabschiedung der Vorlage für die Altpensionäre nicht erfolgen, bevor das Totalisatorgesetz erledigt ist. Da die neuen Einnahmequellen aus der Besteuerung der Buchmachertetten naturgemäß erst nach einer gewissen Frist erschlossen werden können, läßt sich annehmen, daß die Erhöhung der Bezüge der Altpensionäre nicht vor dem 1. Oktober d. J. eintreten wird.

Uferschutz und Fischereihäfen an der Ostsee. Man beantragte zum Landwirtschaftsetat: „Die Regierung zu ersuchen, bei der Ausführung der infolge der letzten Sturmfluten an der Ostsee sich als notwendig herausstellenden Uferschutzbauten die Interessen der Küsten- und Hochseefischerei mehr als bisher ins Auge zu fassen und besonders auf eine vermehrte Anlage von Fischereihäfen an der Ostsee Küste und in den Häfen bedacht zu sein.“

Europa.

Frankreich. In der der Pariser Perier-Gruppe erteilten wichtigen Bahnkonzession von den Daraneleien nach Smyrna erklärt man, daß die Linie Alwadschik, Ödrenid, Puchmi, Dülk und Ali-Agha passieren wird, um in Kisch-Jaka bei Smyrna zu enden. Die Gesellschaft erhielt ferner die Konzession für eine Zweiglinie von Karabigba über Bazarkey nach Ismidt. Die Gesellschaft erhielt das Recht, in allen Hafenorten dieser Bahnlinsen Kais und Speicher anzulegen. Die Konzessionsakte enthält eine bemerkenswerte Neuierung, die der nationalistischen Stimmung Rechnung trägt. Ihre Korrespondenz mit der Pforte, die in anderen Bahnlinsen bisher französisch war, ist türkisch und die Gesellschaft verpflichtet sich, nach Ablauf von zehn Jahren ihren gesamten inneren Schriftverkehr ebenfalls türkisch zu halten. Die Konzession währt 99 Jahre.

Griechenland. Die auf der Balkanwerft in Stettin für die griechische Marine erbauten sechs Torpedoboote traten nach einem mehrtägigen Aufenthalt im Kieler Hafen die Ausreise nach den griechischen Gewässern durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal an.

Türkei. Daß die Finanzlage sich in Hochspannung befindet, zeigt, daß die Dette Publique veranlaßt war, um die Gehaltsabklingen für das Gendarmeriekorps, das Unruhe an den Tag legte, zu ermöglichen, dem Treffer 80 000 Pfund vorzutreten.

Erklärung. Gegenüber verschiedenen Botenchaften versicherte der Großwesir, daß die Türkei den auf amerikanischen Werften liegenden argentinischen Dreadnought nicht kauft, aber diesen Kauf sich sicherte, falls Griechenland einen neuen Dreadnought erwirbt.

Spanien. Im Ministerrat wurde die Liquidation des Budgets für 1913 mit rund 15 Millionen Ueberschuß festgelegt, bezw. 35 Millionen Defizit bei Einrechnung verschiedener außerhalb des ordentlichen Budgets gedachter Ausgaben.

Rußland. Die mongolische Mission ist abgereist, ohne die Frage einer Anleihe und die Lieferung der Waffen gelöst zu haben. Die mongolischen Vorschläge auf Ausdehnung der Befugnisse in handelspolitischer Beziehung der inneren Mongolei und der Errichtung einer Gesandtschaft wurden auf das entschiedenste abgelehnt.

England. Das gesunkene Unterseeboot wurde bekanntlich in einer Tiefe von 200 Fuß liegend aufgefunden. Infolge der großen Tiefe erscheint es mehr als zweifelhaft, ob es je gelingen wird, den Rumpf des Schiffes an Ketten zu befestigen und so eine Hebung des Schiffes zu bewerkstelligen.

Italien. Man erklärt, daß Italien die von ihm besetzten Inseln nicht eher räumen werde, bis es für die Opfer an Gut und Blut entschädigt worden sei, die es infolge der Nichterfüllung des Lauanner Vertrages auf sich nehmen mußte. Es werde in dieser Haltung von seinen Verbündeten unterstützt und habe Grund anzunehmen, daß

mer, als sonst seine Sprechweise war, fort, „denn er hebt den letzten Druck von meiner Brust. Daß ich es dir gestehe: ganz ohne Bedenken bin ich dem starken Gefühle, das mich so zu handeln drängte, doch nicht gefolgt.“

„Ich mußte mich fragen, ob mein formelles auch ein moralisches Recht sei, oder ob ich nicht vielleicht verpflichtet wäre, dir diesen Rest deines Vermögens zu retten, der gemäß hätte, dir wenigstens für deine Person den dir so lieb gewordenen Aufenthalt in der Stadt zu sichern.“

„Ich werde ihn kaum vermissen,“ bemerkte sie leise und zur Erde blickend. „Vielleicht weniger als du das Aufgeben deiner politischen Tätigkeit, und wenn es möglich wäre — vielleicht ohne die Last eines Hausstandes.“

„Laß das!“ unterbrach er sie wohlwollenden, aber bestimmten Tones, und dann fügte er weich, brinabe wehmützig hinzu: „Vielleicht wird uns der Abschied milder schmer, wenn wir so Hand in Hand fortgehen.“

Sie fühlte den herzhaften Druck, der die Beziehung der Worte noch deutlicher machte; waren doch Jahre vergangen, seit dieses Freundschaftszeichen aus ihrem Verkehr verbannt geblieben.

Auch sie erwiderte den Druck, als sie aber das gesenkte Auge befangen zu ihm erhob, gebracht es ihr doch am rechten Mute, über die Vergangenheit zu sprechen. Auch war er selbst zu sehr mit der Gegenwart beschäftigt, um ihr dazu Raum zu lassen.

Seufzend sagte er: „Ich wollte, deine Geschwister nähmen ihr Opfer so leicht auf sich wie du das deine.“

„Meine Geschwister?“

„Sie sind bis zu ihrer Volljährigkeit gleich dir an Heinrich, der ihr Vormund ist, und an das Geschäft gewiesen. Widerspricht eins von Euch der Liquidation oder dem

die Berechtigung seiner Gesichtspunkte auch von den Verbänden anerkannt werde.

Amerika.

Ver. Staaten. Oberst Goethals erklärte, daß Culebra-Einschnitt, wo kürzlich ein Erdstöß erfolgte, 30 Fuß tief sei. Ein großer Dampfer könne den Kanal durchfahren. Er beabsichtige, voraussichtlich April einen Dampfer durch den Kanal zu senden.

Asien.

Indien. Bei den politischen Worten, die aus Kalkutta gemeldet worden sind, handelt es sich um ein und dasselbe Verbrechen, wie sich jetzt herausstellt, das in Kalkutta begangen worden ist.

Persien. Viele Personen, unter denen sich vornehmlich Staatspensionäre befanden, veranstalteten vor dem Hause des Generalkonsuls Monard eine Kundgebung und verlangten von der Regierung die unverzügliche Zahlung ihrer Pensionen. Die Menge wurde von der Gendarmerie vertrieben.

China. Die Währungskommission für die Einführung neuer Münzen in China steht die Beibehaltung Silberwährung vor. Als Münzeinheit soll eine Münze im Gewicht von 72 Randarenen angenommen werden. Diese Münze soll aus 90 Proz. Silber und 10 Proz. Kupfer bestehen. Die Münzeinteilung soll, wie seither, das zehnfache System innehalten. Die Münzstücke von zehn Cents sollen aus Silber, 5 bis fünf Cents aus Nickel und die kleineren Münzen aus Kupfer bestehen.

Aus aller Welt.

Bromberg. Im Alter von 107 Jahren ist die Älteste Einwohnerin Brombergs, die Lehrerswitwe Henriette Priester, gestorben. Die alte Frau, die im Oktober vorigen Jahres ihren 107. Geburtstag feierte, erfreute sich vor Jahresfrist noch guter Gesundheit, wurde dann aber leidend.

Dormund. Der Jubalide Brwiz hat seine Ehefrau deartig geprügelt, daß sie an den Folgen der Verletzungen gestorben ist.



Karl Hopf.
des Massenmordes angeklagt.

Definitiv Verzicht geleistet hat der zum Tode verurteilte Giftmörder Hopf auf das Rechtsmittel der Revision.

Kleine Chronik.

Zu früh gestorben. Der frühere Kreisarzt Dr. Wild in Deutsch-Krone, der Vater des früheren Oberbürgermeisters in Schneberg, wurde am 13. Januar 1844 von der medizinischen Fakultät der Albertus-Universität in Königsberg zum Doktor promoviert, hätte also sein 70-jähriges Doktorjubiläum feiern können. Die medizinische Fakultät ehrte den großen Jubilar durch Ueberendung einer teinischen Glückwunschadresse, die ihn aber nur auf de-

Verkaufe aus freier Hand, so wird das Gericht den Konkurs in die Hand nehmen, und dann ist die Revision des Pächter unermesslich.“

„O, so laß uns doch keinen Moment zögern!“ stiel Richard erregt ein, und jetzt preßte sie seine Hand zwischen ihre beiden. „Hilf mir, daß wir nicht scheitern! Schicke Richard, und wenn er, wie ich fürchte, schon nach Sternberg abgereist ist, so will ich ihm sofort nachreisen. Morgen kann ja hier alles angeordnet sein. Ich gehe gleich daran.“

Sie nickten einander zu und trennten sich.

Ueber dem weiten Hügelande lag eine frische Schneedecke; noch immer fielen so dichte Flocken, daß der Fußsicher und das Lederdach des langsam auf der Straße sich fortbewegenden Schlittens schon von einer weißen Kruste überzogen waren.

Die Pferde, plumpe und dabei abgemagerte Proletarier, arbeiteten sich nur mühsam vorwärts und nickten zwisch zu den ihnen zeitweise von ihrem Meister zugebrummen Flächen.

Jetzt hoben sie plötzlich die gesenkten Köpfe; die Schellen schienen einen lautereren Ton anzunehmen, weil der vorherhin frei ausströmende Klang nun von den Wänden eines Fichtenwaldes abprallte, in den sie einfuhren.

Die Schneewehen, welche auf der offenen Straße mitunter meterhoch quer über dem Wege gelegen, hatten nunmehr ein Ende, und als ob den Säulen die Unnehmlichkeiten der glatteren Bahn recht klar gemacht werden sollten, flo die Peitsche in eindringlicher Aufmunterung über sie hinweg vorauf es in rascherem Tempo vorwärts ging.

Die einzige Insassin, welche sich, dicht in Pelze ge-

von der... erreicht. Am Tage vor dem Jubiläum war...
Wilde verschieden.
Schlafkrankheit. In Einbeil wollte ein junges, kern-
hundes Mädchen eine Besorgung machen. Schon hatte
Gut und Mantel angelegt, als sie plötzlich über leicht-
Uwohlsein klagte. Sie setzte sich in eine Sofaecke und
ließ ein. Bis jetzt ist sie noch nicht wieder erwacht. Alle
Mittel, sie aus dem tiefen Schlaf zu erwecken, sind vergeb-
lich gewesen. Der Arzt, der sie behandelt, erklärt, daß alle
Hoffnung in besserer Ordnung sind. Auch bei der Aufnahme
Nahrung, die ihr eingespritzt wird, erwacht die Schla-
fer nicht.

Wirt und Gäste. In Verne schoß der Wirt Hellmann
mit einem Jagdgewehr auf hinausgewogene Gäste, die das
Kal stürzten und den Wirt angriffen. Einer der An-
wesenden wurde durch einen Schuß in den Unterleib getötet.

Millionär als Radenater. Der von einem frank-
reichen Getz besessene Moskauer Millionär Puppichow be-
schloß seine erwachsenen Kinder derart rot, daß er sie
den Tod trieb. Vor ein paar Jahren beging einer sei-
ner Söhne Selbstmord, dann unternahm eine Tochter, vor-
zuziehen ein zweiter Sohn einen Selbstmordversuch; sein
Vater schickte dem Schwiegervater aus Rache am russischen
Kaisers einen Sarg und vergiftete sich. Ihr Zustand ist
hoffnungslos.

Begnadigung eines nach Sibirien verbannten Deut-
schen. Aus Sibirien wurde jetzt der Landwirt Sperling
entlassen, der im Jahre 1910 in Warschau wegen Spionage
langjähriger Verbannung nach Sibirien verbannt wor-
den war. Auf Verreiben seiner Angehörigen ist Sperling
dem Jaren begnadigt und bereits in seine deutsche Heimat
rückgekehrt; es sind ihm fünf Jahre geschenkt worden.
Er hat sich aber unter seinem Eide verpflichten müssen, nie
wieder zwischen dem Gebiet zu betreten.

Hungersnot in Nord-Mexiko. Es herrscht in der Pro-
vinz Sinaloa große Hungersnot. Hunderte erliegen täglich
den schrecklichsten Entbehrungen. Viele Mütter töteten aus Verzweiflung
ihre Kinder und begingen dann Selbstmord.

Ausbrüche. Es sind auf der Insel Androm (Neue
Guinea) von neuem furchtbare vulkanische Ausbrüche er-
folgt. Hunderte von Eingeborenen wurden von Lavaströ-
men abgeschnitten, doch gelang es 700, zu entkommen.

Gerichtssaal.

Teurer Spatz. Aus Pochum wird geschrieben:
Ein Mann war eines Nachts aus dem Schweizer Cafe ver-
trieben worden, weil er dort mit den Kellnern Handel ge-
trieben hatte. In der Aufregung über den ihm angetanen
Schimpf schlug der Gast acht Fenster Scheiben des Cafes im
Werte von etwa 100 Mark ein. Das Schöffengericht hatte
den Rachedurstigen wegen Sachbeschädigung zu einem Mo-
nat Gefängnis verurteilt. Auf die Verurteilung des Ange-
klagten hin hatte sich jetzt die Strafkammer mit der Sache
zu befassen. Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte bis-
her unbescholten ist, hob die Strafkammer das schöffenge-
richtliche Erkenntnis auf und ließ es bei einer Geldbuße
von 100 Mk. bewenden. Hinzu kommen außerdem die Kos-
ten des Verfahrens und eine Entschädigung an die in Ver-
acht kommende Spiegelglasversicherung in Höhe von 92
Mark.

Erstochen. Aus Münster (Westfalen) wird gemel-
det: Das Schwurgericht verurteilte den Fabrikarbeiter Pos-
akovic aus Ahlen, der bei einer Auseinandersetzung seinen
Nachbar, den Arbeiter Joseph Sugela, erstochen hatte, zu
zwei Jahren neun Monaten Gefängnis.

Vermischtes.

Schnelle Heirat. Wie man berichtet, hat die draht-
lose Telegraphie unter merkwürdigen Umständen eine Hei-
rat zustande gebracht. Es handelt sich um die Eheverbin-
dung der bekannten englischen Schauspielerinnen Maud An-
drews, die sich augenblicklich auf einer Vorstellungstournee
in den Vereinigten Staaten befindet. Sie ging an Bord des
englischen Paketdampfers „Carriera“, der im Hafen von
New York lag und nach den Bermuda-Inseln abgehen sollte.

Wahl. In die Ecke des alten auf Rufen gestellten Wagengehäu-
ses drückte, achtete nicht auf die lebhaftere Gangart der
Pferde, wie sie auch zuvor der Verzögerungen, des zeitwei-
ligen Schwankens und Stedenbleibens kaum inne geworden.
Sie hatte keine Eile; Zweck und Ziel ihrer Fahrt wa-
ren beinahe ihrem Gedächtnis entschwunden und tauchten
nur ab und zu vor ihr auf, etwa wie durch das gleichmäßig
strebende Geflügel dann und wann ein an der Straße ste-
hendes Haus, ein Wirtshaus, ein Wegweiser zu ihr herein-
blitzte, um gleich wieder zu verschwinden.

Sie sah in das Schneegestöber hinaus, bis Schwindel
sie erfaßte und sie die Augen schließen mußte. Ihr war
gewesen, als sei sie emporgehoben, immer höher und höher;
endlos bis in die Ewigkeit — sie allein; alles andere blieb
zurück, und so schwebte sie aufwärts in furchtbarer erstar-
render Einsamkeit.

Sie schauderte trotz der warmen Kleidungsstücke und
Decken. Es waren kostbare Pelze, die man in dem elen-
den Fuhrwerk nicht gesucht haben würde. Wie seltsam nahm
sie der zarte Flaum des Edelmarkens neben diesem ver-
schrumpten Leder, dem zerfetzten Stroh und der über ris-
sige Bretter hingebretteten Strohschicht aus, durch die der
kalte Wind zog!

Es war, so viel sie sich erinnerte, das erste Mal in
ihrem Leben, daß sie in einem solchen Mietgefährt saß.
Von Kindheit auf an Luxus gewöhnt, hatte sie immer
eine elegante Equipage zur Verfügung gehabt; die feurigsten
Gespanne waren ihr nicht schnell genug gewesen. War diese
Fahrt ein Symbol für den Wechsel ihres Lebens, eine be-
deutungsvolle Mahnung an die Gestaltung der Zukunft?

Warum hatte ihr Gatte nicht dafür gesorgt, daß sie von
Sternberg aus abgeholt wurde? Warum hatte er, da er die

Der kurze Besuch von kaum einer Viertelstunde genügte der
Schauspielerin, um in heftiger Leidenschaft zu dem zweiten
Offizier zu entflammen. Sie fragte ihn kurzer Hand, ob er
sie heiraten wolle. Der bestürzte Offizier erwiderte auswei-
kend. Anderen Tages sandte ihm die Schauspielerin ein
dramatisches Telegramm, das ihn auf dem Wege nach den
Bermuda-Inseln erreichte. Es lautete: „Haben Sie mir
eigentlich erklärt, daß wir verlobt sind? Ich weiß es nicht
mehr genau. Es ist sehr unangenehm. Antworten Sie mir
bitte!“ Von allen Zweifelsqualen befreite sie ein Tele-
gramm des Offiziers folgenden Wortlauts: „Ich habe es
ja schon nicht gesagt. Aber wenn Sie es wünschen, kann es
ja geschehen!“ Das nächste Telegramm enthielt das beglückte
Ja der Maud Andrews. Es ist anzunehmen, daß die ener-
gische Frauenvelt Englands und Amerikas das Beispiel
Maud Andrews nachahmen wird.

Indiskret. Ein baltischer Radiotelegraphist namens
Brügg, der auf dem Marineschiff „Avenit“ angestellt ist
und augenblicklich zum Familienbesuch in Frederikshab ist,
experimentierte mit einem von ihm erfundenen drahtlosen
Empfangsapparat. Im Verlauf der Versuche erreichte er
es, daß er täglich Mitteilungen vom Eiffelturm und von
allen deutschen Radiostationen auffangen konnte. Er war
schon im Begriff, seine Experimente noch zu erweitern und
richtete eine vergrößerte Empfangsstation auf dem Dache
einer Volksschule ein, als gegen dies Vorgehen der Gene-
raldirektor des nordwestlichen Staatsstelegraphen Heftyte Ver-
bote erließ, weil es gegenwärtig sei und auch gegen die inter-
nationalen Abmachungen verstoße. Nur mit Genehmigung
und mit Kontrolle des Staates können solche private Expe-
rimental-Stationen gebildet werden. Unter den angeblüh-
lenden Wert der Erfindung wollte sich der Gene-
raldirektor Heftyte nicht aussprechen.

Merkwürdiges aus Rhodesia. Der Reisende Mar-
ketti, der kürzlich von einem längeren Jagdausflug aus
Südafrika zurückgekehrt ist, schildert einige Merkwürdig-
keiten, die er in Rhodesia bei der eingeborenen Bevölkerung
beobachten konnte. Die Frauen wie auch die Männer reißen
sich die Schneidezähne aus, um — nicht den Jebras zu
ähneln, die ein vollständiges Gebiß haben. Die Steuer
wird in Rhodesia nach der Zahl der Frauen bemessen, die
der Steuerzahler sein eigen nennt. Für jede Frau muß er
jährlich 10 Schilling Steuern bezahlen. Da Polygamie vor-
herrschend ist, haben manche Eingeborene ganz hübsche Summen
zu entrichten; Marketti sprach mit verschiedenen Männern,
die nicht weniger als 12 Frauen versteuern und somit 120
Schilling Frauensteuer der Behörde abliefern. Die reli-
giösen Vorstellungen der Eingeborenen Rhodesias sind außer-
ordentlich gering und primitiv, sie glauben im Grunde nur
an die Geister Verstorbenen. Wenn der Tod einen eingeborenen
Familienvater dahintrast, bestreuen die mehr oder
minder zahlreich zurückbleibenden Witwen ihren Leib mit

Milch, und dann beginnt die Totenklage; dröhnende Schreie
und Klagegesänge, die von Trommelschlägen begleitet wer-
den. Bald geht der Gesang in einen wilden Tanz über und
da man mit dem einheimischen Lieblingsgetränk, einem
stark alkoholischen Maisbier, nicht kargt, endet alles mit
einem tüchtigen Rausche, der die schönen schwarzen Witwen
freudlich mit ihrer Trauer auslöscht.

Haus und Hof.

Schonung der Nerven. Wer sein Nervensystem
möglichst gesund und leistungsfähig erhalten will, der wird
zunächst alle Schädlichkeiten, wie allzu reiche Ernährung,
scharfe Gewürze, Alkohol, kurz alle Ueberreizungen fern-
halten müssen. Gerät es dennoch ins Wanken, so werden
in dem einen Fall Diätvorschriften, in einem anderen
Vegetationskuren, wie Turnen, Schwimmen und Sport aller
Art, in einem dritten Wasserbehandlung oder Luft- und
Sonnensbäder, je nach der Sachlage helfend eingreifen kön-
nen. Immer aber Sorge man für regelmäßigen Wechsel zwi-
schen Arbeit und Ruhe. Es ist ein Irrtum, zu glauben,
daß man in einer kurzen Ferienzeit alles wieder gut ma-
chen kann, was man das ganze Jahr hindurch wider seine
Nervenkraft gesündigt hat. Man versuche lieber, unsehlische
Zustände, die Tag für Tag von neuem auf das Nervensystem
einsüßern und es untergraben, nach Möglichkeit zu ändern.
Solche Entlastung setzt neue Nervenbahnen in Tätigkeit
und läßt die alten abgenutzten zur Ruhe kommen. Wer so
lebt, wird sich sein Nervensystem gesund erhalten.

Die Rose als Delikatesse. Die rumänischen
und bulgarischen Hausfrauen bereiten eine große, stark du-
ftende Rosensorte nach der Art unserer schwer eingekochten
Früchte und der Schweizer Konfitüren zu: soviel Gewicht
Rosen, soviel Gewicht Zucker. Der Zucker wird zu Sirup
gekocht, dann werden die Rosenblätter hineingegeben und das
Ganze wieder gekocht. Die Blätter erhalten dabei das
Aussehen der mit Wachs durchtränkten Papiertüten, die
vielfach an Friedhofsträßen findet. Ganz nach dem engli-
schen Rezept wird bei Unpäßlichkeit, Fieber, Schnupfen u.
dergl. ein Teelöffel voll Rosen-del-icace verabreicht und
bringt in der Tat Erleichterung; so wohlthuend wirkt na-
mentlich auch der wunderbare Rosenduft, den man noch
lange nachher im Mund spürt. Diese Rosenpaste ist auch
eine beliebte Erfrischung und Mätscherei, die jedem Gast als
besondere Delikatesse aufbewahrt wird. Auch zu Marme-
laden und Bonbons wird die Rose benützt.

Verhängnisvoll. Erster Herr: „Ich bin ganz
außer mir! Nun regnet es wie mit Kanonen, und meine
Frau ist ohne Schirm ausgegangen.“ Zweiter Herr: „O, sie
wird sich schon in ein Warenhaus retten.“ Erster Herr:
„Aber deshalb bin ich ja gerade so außer mir.“



erbärmliche Verfassung des telegraphisch bestellten Fuhr-
werks sah, ihr nicht das ihn erwartende, von Riesling her-
übergekommene Gefährt zur Verfügung gestellt.

Selbst Gretchen hatte daran Anstoß genommen, daß
Mama in die „häßliche schwarze Schachtel“ stieg, und ängst-
lich gefragt, warum dieselbe nicht auch in dem schönen ro-
ten Schlitten mitfahren dürfe. Doch er schien die Frage
zu überhören und hatte das Kind nur angekeifert. Mama
Wieu zu sagen.

Ach, das war ja nicht das Einzige, was das Mindeste,
was die jüngste Vergangenheit ihr an qualenden Mätseln
aufgegeben hatte. Warum ließ ihr Gatte sie überhaupt mit
einem Male allein nach Sternberg fahren, während er selbst
mit Gretchen sich direkt nach Riesling begab?

Warum war sein ganzes Wesen seit diesem Morgen in
so beängstigender, unerklärlicher Weise verwandelt? Der
gestrige Tag hatte doch so beglückend, so hoffnungsvoll ge-
schlossen!

Von dem Momente an, wo sie Hand in Hand am Fen-
ster gestanden und er der Hoffnung Worte geliehen, daß sie
hinfort auf ganz andere Weise ihren Lebensweg verfolgen
würden, hatten sie freilich nur wenig mit einander gespro-
chen. Jedes hatte die Stunden zu gleichem Zwecke, wenn
auch in verschiedener Richtung, benützt: es galt, rasch die
Vorbereitungen zur Reise zu treffen.

Die flüchtige halbe Stunde am Abendestische, während
welcher Gretchen plauderte und der servierende Diener ab-
und zugin, hatte keinen Anlaß zu neuen Aussprechen ge-
boten; nur einige allgemeine Bemerkungen über inzwischen
getroffene Maßregeln waren so nebeneinander ausgetauscht wor-
den.

Ernst und von Sorge in Anspruch genommen, wenn

auch nicht gerade kummervoll, sah Witold allerdings dabei
aus, und er entschuldigte auch seinen baldigen Ausbruch mit
einer Reihe noch zu erledigender Geschäfte und haupt-
sächlich parlamentarischer Arbeiten, die in seine Hände gelegt
waren und nun noch geordnet und übergeben werden
mußten.

Doch bei all dem war in seinem Benehmen und selbst
in den wenigen Worten, die er sprach, eine gewisse Offen-
heit und Wärme nicht zu verkennen gewesen, von denen
sich Lisa eigentümlich wohlthuend berührt fühlte.

Ueber Nacht aber war ein Frostreif gefallen, unter dem
alles jungtreibende Leben erstarrt schien.

Die frühe Stunde, zu der sie beide mit dem Kinde das
Haus verließen, die Hast des Aufbruchs, die Unruhe bis
zu dem Augenblicke, wo man die Plätze im Eisenbahnzuge
eingenommen, verhinderten Lisa die Veränderung zu be-
merken.

Dieses ungewohnte Aufstehen zu einer in dieser Jah-
reszeit eigentlich noch nächtlichen Fahrt und die Rach-
werden der durchwachten letzten Nächte machten sich in Er-
schöpfung und überwältigendem Schlafe geltend.

Auch Gretchen war bald wieder eingeschlummert, schon
war ein großer Teil der Reise zurückgelegt, als die beiden
erwachten und in den schmelzbar noch immer dämmrigen Mor-
gen und das dicke Nebelgewimmel hinausfuhren.

Während Gretchen sich jedoch der Lust daran freute,
fiel Lisa's Blick auf den ihr gegenüber Sitzenden, und sie
erschrak über die Blässe seines Gesichtes und den finsternen
harten Ausdruck in demselben, über das tiefliegende und
geradezu feindselig auf sie gerichtete Augenpaar. Waren
das dieselben Augen, die gestern so wunderbar bewegt und
in die Seele dringend auf sie geschaut? (Fortf. folgt.)

Aus Nah und Fern.

Holzhausen v. d. G., 24. Jan. Nachdem erst vor einigen Wochen der hiesige Beigeordnete Herr G. Friz gestorben und noch kein Ersatz für ihn gewählt ist, hat man heute auch den Herrn Bürgermeister Becker zu Grabe getragen, der am Mittwoch Abend nach kurzer Krankheit einem Herzschlage erlegen ist. Durch das Hinscheiden der beiden geachteten Männer fehlt augenblicklich hier ein berufener Verwalter der Bürgermeisterei-Geschäfte, weshalb der Gemeinderat provisorisch ein Mitglied, und zwar Herrn Joh. Decumy mit der Erledigung der Geschäfte beauftragte, bis durch die in nächster Zeit stattfindenden Wahlen Ersatz gefunden ist.

Seulberg, 23. Jan. Am 19. Januar fand die diesjährige Hauptversammlung des hiesigen Turnvereins statt. Aus dem Geschäfts- und Turnbericht, erstattet vom Vorsitzenden Philipp Egger und Turnwart Th. See, ist zu entnehmen: Der Verein besteht am 1. Januar aus 80 Vereinsangehörigen (5 mehr wie im Vorjahre), darunter 66 Mitglieder über 17 Jahre und 14 Jünglinge im Alter von 14 bis 17 Jahren. Die Zahl der aktiven Turner beträgt 25. Geturnt wurde an 70 Abenden mit einem Gesamtbesuche von 1255 Turnern. Die Zahl der Spieler, die an den Spielübungen teilnahmen, beträgt 190. Die besten Turnbesucher der Mitgliederabteilung waren Ph. Hennemann und Wilh. Egger; von der Jünglingsabteilung Georg Egger. Ferner besteht im Verein eine Gesangsabteilung mit 20 Mitgliedern. Neu eingerichtet wurde eine Vereinsbibliothek. Die Einnahmen im Jahre 1913 betragen Mark 679.72, die Ausgaben Mark 605.31; Kassenbestand M. 74.11. Der Fonds für den Turnhallenbau beträgt M. 412.77. In den Vorstand wurden wieder gewählt: zum 1. Vorsitzenden Ph. Egger, 2. Vorsitzenden Ph. Niederhöfer, 1. Turnwart Th. See, 2. Turnwart Chr. Belte, Schriftführer Ph. König, Jugendwart G. Vandooft, Kassierer Chr. Egger, Beisitzer Carl Becker und

Ph. Ritz. Am Schlusse der Versammlung berichtete der Vorsitzende des Festausschusses noch über die Vorbereitungen zum Gausest des Feldberggaues, das hier stattfindet. Als Festtage wurden der 25. bis 27. Juli angenommen. Für den Festplatz stellt die Gemeinde den Schießplatz zur Verfügung. Der Vereinsbeitrag wurde von 40 auf 30 Pfennig monatlich ermäßigt. Durch letzteren Beschluß, der auf Anregung aus der Einwohnerschaft hin gefaßt wurde, hoffen wir, eine größere Anzahl neuer Vereinsangehöriger zu gewinnen, um das Interesse für unsere deutsche Turnsache in weitere Kreise zu tragen, und hoffen wir am Schlusse unseres Berichtes, daß viele unserer Mitbürger die Gelegenheit jetzt wahrnehmen und in den Turnverein eintreten werden.

Frankfurt a. M., 23. Jan. Wie mitgeteilt wird, steht die Gründung einer Gesellschaft bevor, die den Plan verfolgt, in Frankfurt eine Reihe von Autobuslinien einzurichten. Vorerst soll es sich um Vorortlinien handeln, und zwar ist zunächst eine solche von Offenbach über Fachsenheim nach Bibbel beabsichtigt, mit Anschluß an die elektrischen Straßenbahnen. Die Firma Benz in Mannheim soll die Automobile liefern. Der Sitz der Gesellschaft soll in Frankfurt sein. Die polizeiliche Genehmigung zum Betrieb von Autobuslinien ist bereits erteilt.

Homburg i. Pf., 22. Jan. Während gestern in der hiesigen Heil- und Pflgeanstalt der Anstaltsarzt Dr. Martgraf mit der künstlichen Ernährung eines Kranken beschäftigt war, wurde er von dem in der Anstalt zur Beobachtung seines Geisteszustandes untergebrachten Untersuchungsgefangenen Kellmayer überfallen und durch fünf Messerstiche in den Rücken verletzt. Das Befinden des Arztes ist den Verhältnissen nach gut, und man hofft, falls keine Komplikationen eintreten, daß er in einigen Tagen das Bett wieder verlassen können. Einem Oberpfleger brachte Kellmayer einen kleinen Stich in einen Finger bei.

Wintertag.

Still ist's im Wald, die Tannen neigen
Die Zweige tief herab vom Schnee,
Wohin ich auch die Augen wende,
Umflort die Welt ein stilles Weh.
Begraben ist nun alles Schöne,
Was vordem voll in Blüte lag;
Nur eine wehmuthvolle Klage
Durchzittert Wald und Fluß und Hag.

Das Purpurrot des Abendglühens
Liegt auf den Wipfeln märchenschön,
Es weckt in meiner Seele Tiefen
Die ew'gen Lieder vom Vergeh'n —
Denn schon füllt Dämmerung die Täler
Und graue Nebel steigen sacht,
Das sind des Lebens Zukunftskieder,
Daß wahre Freud' vergeht in Nacht . . .

Im Talesgrund die Lichter glänzen,
Es ging zur Ruh der laute Tag,
Obwohl die Menschen heimwärts lenken,
Ich aus dem Wald nicht scheiden mag:
Er ist ein lieber Freund mir worden,
Der für die Seele Balsam ist —
Dort nur allein wohnt Glück und Frieden,
Wo nie der Strom des Alltags fließt —

Die Ruhe, die mich sanft umfächelt
Und sich vereint wie zum Gebet,
Löst auch in meinem Innern etwas,
Das wie ein Dank zur Höhe geht —
Nun, da ich fand den Seelenfrieden,
Leb' ich auch meinen Fuß zu Tal,
Nur einmal noch schau ich gen Westen,
Wo rot verglomm der Sonnenstrahl. Wilh. Ludw.

Gedenket der hungernd. Vögel

Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers u. Königs

wird am **Dienstag, den 27. Januar 1914**, nachmittags 6^{1/2} Uhr
ein gemeinschaftliches Essen

im hiesigen Hotel zum „**Adler**“ stattfinden.
Couvert: trocken 2,40 M. :: einfachehl. 1/2 Fl. Wein 3,20 M.
Anmeldungen werden gebeten, in den Listen auf dem Rathaus
und im Hotel zum „**Adler**“ gefl. vermerken zu wollen.
Friedrichsdorf, den 21. Januar 1914.

Der Bürgermeister,
Schneider.

Geschäfts-Empfehlung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Köppern u. Umgegend
empfehle ich mich hierdurch in allen

:: Küfer-Arbeiten ::

sowohl Neuankertigungen wie Reparaturen. Sorgfältige und
gewissenhafte Arbeit zusichernd, bitte ich vorkommenden Falles
um gefl. Berücksichtigung.

Hochachtungsvoll
August Weidinger.

Alle Drucksachen

für den Geschäfts-Bedarf, für
Vereine, Behörden und Private
liefert in vornehmer und stil-
gerechter Ausführung, in jeder
Auflage, rasch und preiswert
Buch- und Kunstdruckerei
Schäfer & Schmidt
Friedrichsdorf (Taunus)
Telefon 565, Amt Homburg v. d. H.

Wohnung

3 Zimmer mit Mansarde ab
1. März zu vermieten.

Köppern, Wingerstr. 24.

Schöne

4-Zimmer-Wohnung

zu vermieten

Wilhelmstraße 3.

Ein dunkelbrauner

Wolfshund

entlaufen, mit Namen Rolf. Gegen
Belohnung abzugeben bei
Wilhelm Kunz, Seulberg.

Färberei u. chem. Wasch- anstalt „Adler“, Leipzig

Annahmestelle bei:

Adolf Privat, mech. Web.
Friedrichsdorf.



Wichtig für Damen.

Anfertigung

Eleganter Damen-Kostüme
für Straße und Sport bei tadellosem Sitz
und beste Verarbeitung. Prima Zutaten.

— Billige Preise. —

Gut sortiertes Musterlager von feinen
— englischen und deutschen Stoffen. —

H. Staudt,

englische Herren- u. Damen-
Maßschneider.

Anfertigung auch wenn d. Stoff geliefert wird

Hypotheken- Kapital

in jeder Höhe zur I. und II. Stelle
an pünktliche Zinszahler auszu-
leihen durch

Homburger Hypotheken-Büro
H. C. Ludwig,

Louisenstr. 103. Telefon 725.

Allein-Vertreter
der Deutschen Hypothekenbank.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie d. weltbekannt. Selbst-unterrichtsbriefe Methode Rustin
Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl.
Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung
der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzen-
baulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Viehhaltung, Tier-
produktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie,
Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule
Ausgabe B: Ackerbauschule
Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule
Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine vor-
zügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der
Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule ver-
mittelt u. das durch das Studium erworben. Zeugnis die-eiben
Berechtigungen gewährt wie die Veranlassung nach der Oberschule
56h Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen
Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen
Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt,
die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer bestehen wollen, um
sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legen sehr viele
Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr
ausgesprochenes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

**Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen,
Das Gymnasium, Das Realgym., Die Ober-
realschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.**

Ausführl. Prospekte u. f. Zusends Dankschreiben über bestandene
Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt
sind, gratis — Hervorragende Erfolge. — Besondere monatliche
Teilsahlungen. — Belieblicher Fernunterricht. — Ansicht-
sendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.



Zur Lieferung von
Wasser- Jauche-
pumpen u. Flügel-
pumpen u. Garten-
schläuchen sowie
Übernahme komplett.
Pumpen- und Wasser-
leitungs-Anlagen

empfiehlt sich

J. Hofmann, Köppern, Bahnstraße 2
Pumpenmacherei u. Installationsgeschäft.

Badet im Löwen

Schön
möbl. Zimmer

sowie saubere
Schlafstelle
sofort zu vermieten.

Hauptstraße 31.

Freundliche
3-Zimmerwohnung

mit Veranda auf 1. April
vermietet.

Saalsburgstraße 17